Danziger Zeitung.

Verlag der Buchdruckerei von Edwin Groening.

Wer Vieles bringt, wird Manchem Etwas bringen.
Göthe.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Herm. Grieben.

№ 177. **Donnerstag, den 1. August 1850, Abends 6 Uhr.** **Jahrg. XII.**

Die Zeitung erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, täglich. Abonnements-Preis hier pro Quartal 1 Thlr., pro Monat $12\frac{1}{2}$ Sgr., pro Woche $3\frac{1}{2}$ Sgr.; auswärts: 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr.; — Einzelne Nummern kosten $1\frac{1}{2}$ Sgr. — Inserate pro Zeile für die halbe Seitenbreite 1 Sgr. Die hiesigen Quartal-Abonnenten der Zeitung haben Insertionen für ein Drittel des Abonnementspreises (10 Sgr.) unentgeltlich.

Münzen, Maße und Gewichte.

In Bezug auf die Maß- und Gewichtsverhältnisse herrscht in unserm lieben Deutschland unstreitig eine unübertreffliche Konfusion. Hier der rheinische, dort der preußische Fuß; hier das hessische, dort das bairische Pfund, hier das Mark Banko und Schillinge, dort Thaler, Groschen und Pfennige, rheinische, Conventions- und Scheingulden, preußische und polnische Gulden 2c. 2c. kurz das Chaos in bester Form. Man frage nur die Kaufleute, wie viel Papier ihnen bei diesen verwickelten Rechnungen zu Grunde geht! Man sehe nur, wie viele Handbücher zur Vergleichung der Maße und Gewichte bis jetzt herausgekommen sind! Man schlage jedes Rechenbuch für Elementarschulen auf, wo unzählige Exempel ihren ganzen Inhalt aus dieser babylonischen Verwirrung schöpfen, so daß man dreist behaupten kann, daß 10 Prozente des Schulunterrichts auf die Entwirrung dieser gordischen Knoten verschwendet werden! Sind diese zerhauen, so wird man schon Zeit für den naturwissenschaftlichen Unterricht finden. Eine gründliche Besserung ist dringend nöthig. Wenn es bisher mit Noth und Angst gegangen ist, so vergesse man nicht, daß es auch noch nicht allzulange her ist, wo die blaue Postkutsche das schnellste Beförderungsmittel war und daß das Netz der Eisenbahnen und Telegraphen von Jahr zu Jahr dringender einen ebenbürtigen Bundesgenossen in einem vernünftigen gleichmäßigen Münz-, Maß- und Gewichtssystem fordert. Wir würden es unerträglich finden, wenn unser nächster Hausnachbar, sei er Fleischer, Bäcker, Kaufmann oder sonst was, sich sein eigenes Münzsystem ausgebildet hätte und unser gutes Geld nur mit Agio annehmen wollte. Nun wohl! Durch die Eisenbahnen sind Hamburg, Breslau, Köln, Wien nächste Nachbarn; werden sie sich noch länger mit verwickelten Kettenrechnnngen plagen, wie z. B. „was kostet in Wien das Pfund Kaffee Kreuzer Schein oder Münz', wenn der Centner in Hamburg so und so viel Mark Banko kostet?" —

Wir wollen doch einmal betrachten, wie das französische Münz'-, Maß- und Gewichtssystem beschaffen ist. Vor 55 Jahren beauftragte dort der Konvent die französische Akademie, ein rationelles System aufzufinden. Die Akademie entledigte sich dieses Auftrages auf die glänzendste Weise.

Die Fundamentalgröße, welche sie zu Grunde legte, ist der Umfang der Erde, also eine unveränderliche Größe. Dann ermittelte man durch sehr sorgfältige Messungen einzelner Breitengrade die Länge eines Erdmeridianquadranten (der kürzesten Linie, welche auf der Erdoberfläche vom Pol zum Aequator gezogen werden kann) und nahm davon ein Zehnmilliontel. Dies ist das erste französische Längenmaß, der „Metre" (ungefähr 3 Fuß.)

Die größeren oder kleineren Längenmaaße sind alle, dem Decimalsystem gemäß, vom Meter abgeleitet, eine Einrichtung, welche die Rechnung ungemein erleichtert, da sie mit unserm Zahlen-System korrespondirt; im innigsten Zusammenhange steht das Flächen-, das Kubik- und das Hohlmaß; auch das Gewicht ist auf rationellem Wege davon abgeleitet, und zum Ueberfluß sind auch alle Namen für diese Größen auf eine gleichmäßige Weise gebildet. Alle durch Multiplikation aus den Normalgrößen gebildeten Größen sind mit den griechischen, alle durch Division entstandenen mit den lateinischen Zahlennamen combinirt.

So haben wir also z. B.:

Decameter = 10 Meter,
Hectometer = 100 „
Kilometer = 1000 „
Myriameter = 10000 „
Decimeter = 0,1 oder $^1/_{10}$ Meter,
Centimeter = 00,1 oder $^1/_{100}$ „
Millimeter = 0,001 oder $^1/_{1000}$ „

Eine Länge von „5 Kilometer, 2 Hektometer, 3 Dekameter, 6 Meter, 1 Decimeter, 1 Centimeter, 8 Millimeter" schreibt man also 5236,118 M

110 Quadratmeter oder ein Quadratdecameter bilden die Einheit des größeren Flächenmaßes, den Are. 100 Are 1 oder Hectare ist der metrische Morgen. Ein Kubikmeter oder Stère ist das Maß für Holz und dergl. Das erste Hohlmaß für Flüssigkeiten ist das Litre oder ein Kubikdecimeter, gleich 1000 Kubikcentimeter.

Die Einheit für das Gewicht ist der Gramme, oder das Gewicht eines Kubikcentimeters Wassers vom $+ 4^0$ c., bei welcher Temperatur es am dichtesten ist.

Hier hat man wieder Kilogramm, Hektogramm, Decagramm und Decigramm, Centigramm und Milligramm.

Gefundene Größen werden, wie oben ausgeführt notirt z. B. „656,325 Gr."

Auch die französische Münze hat sich bekanntlich dem Decimalsystem angeschmiegt. Die Fundamentalmünze ist der Frank; dieser hält 100 Centimen, die gebräuchliche Kupfermünze ist indessen der Sou = 5 Centimen. Die niedrigste Silbermünze ist der Viertelfrank; die höchste das Fünffrankenstück. (1 Thlr. 10 Sgr.) Goldmünzen hat man zu 20 und zu 40 Franken. Das vermünzte Silber hat einen Gehalt von 90% Silber und 10% Kupfer.

Der Frank wiegt 5 Gramm, das Fünffrankenstück 25 Gramm.

200 Franken daher ein Kilogramm.

Wie leicht und bequem ist die Verbindung dieses Münzfußes mit dem Maß- und Gewichtssystem. Wenn 1000 Meter Land 560 Franken kosten, so kostet 1 Meter 0,56 Fr. oder 56 Centimen; 23,5 Meter, oder 0,56 + 23,5 = 13 Fr. 16 Centimen.

Aus dieser kurzen Auseinandersetzung wird man schon gesehen haben, wie vorzüglich einfach und brauchbar das Metersystem ist. Es hat, wiewohl langsam, die öffentliche Anerkennungt in Frankreich selbst erobert; es hat sich ausgedehn auf Belgien und die Lombardei, Theile desselben sind auch schon in Deutschland adoptirt worden, so daß das halbe Kilogramm als Zollpfund im deutschen Zollverein als gewöhnliches Pfund in Baden, Sachsen und dem Großherzogthume Hessen gilt.

Die Naturwissenschaften haben das französische System in allen seinen Theilen angenommen.

So ist überall ein Ansatz geschehen, aber nur in wenigen Ländern das Metersystem vollständig

Die Gründung von Oliva.

Eine Sage von 1170.

Den Eber verfolgend durch Dickicht und Dorn,
Wohl hoch auf dem schäumenden Rosse,
Mit Wurfspieß und Messer und Jägerhorn,
Weit entfernt von dem übrigen Trosse,
Saust ein Ritter dahin durch Waldesgrün,
Wild spornend das Roß mit dem Eisen,
Der Herzog von Pommern so tapfer und kühn,
Sabugislaus geheißen.

Doch wüthend bricht sich der Eber die Bahn
Durch die Fichten und Buchen und Eichen,
Wie der Fürst sich auch müht, er kann ihn nicht fahn,
Sein Speer kann ich ihn nimmer erreichen.
Da strauchelt das Roß, — der Herzog fällt,
Und der Speer, den er leicht und behende
In der hocherhobenen Rechten hält,
Dringt zersplitternd ihm in die Lende.

Und blutend, verwundet liegt er nun da,
Laut läßt er sein Hifthorn erschallen;
Doch ihn zu helfen ist Keiner nah
Von den Dienern oder Vasallen.
Da rauscht's in den Büschen und draus hervor
Tritt ein Klausner mit frommer Geberde,
Der leihet dem Fürsten ein williges Ohr
Und hilft ihm empor von der Erde.

Er führet ihn in die Hütte so klien,
Und zieht aus der Wunde die Splitter,
Träuft kühlenden Balsam behutsam hinein
Und pfleget gar christlich den Ritter.
Der, auf dem Lager, entschlummert so süß
Gebettet in Blättern und Moosen,
Und schaut in Träumen ein Paradies,
Einen Garten voll Lilien und Rosen.

Und ein Engel tritt zu ihm im Lichtgewand,
Auf dem Haupt eine Lilienkrone,
Einen Oelzweig trägt er in seiner Hand
Und spricht mit freundlichem Tone:
„Laß ab von der Heiden unseeligem Thun,
„Von ihrem abgöttischen Treiben,
„Verlaß ihre Götzen, auf daß du nun
„Ein Christ mögest werden und bleiben!"

„Denn Eure Götter, sie werden einst Staub,
„Nur der wahre wird nimmer vergehen,
„Und Eure Altäre des Lichtes Raub,
„Nur der Christen Altar wird bestehen.
„Drum rette die Seele aus ewiger Pein,
„Es hat dich der Herr ausersehen,
„Der Erste seiner Bekenner zu sein
„Und auf seinen Wegen zu gehen." —

Der Herzog erwachte, — und vor ihm stand
Der Klausner, ein Kreuz in den Händen,
Bekleidet mit goldenem Priestergewand,
Das heil'ge Sakrament ihm zu spenden.

durchgeführt worden, weil überall die Gewohnheit und Behaglichkeit sich hartnäckig gegen diese vermessene Neuerung anstemmt. Belehrung, Ueberredung, Dekrete werden nicht verhelfen. Nur Eins bleibt übrig, nämlich daß nicht Deutschland, nicht England sich zu diesem Systeme bekehren läßt, sondern daß es von der Weltmaß erhoben wird. Im Sommer künftigen Jahres wird die erste Weltindustrieausstellung zu London stattfinden. Nach Vernehmen will man dieselbe zu christlichen Zwecken ausbeuten. — Nun wohlan, der Gedanke liegt näher, dort das Weltmaß zur Sprache zu bringen. (H. S.)

Angelika Catalani

wurde im Oktober 1779 zu Sinigaglia im Kirchenstaate geboren. Ihr Vater, eine Art Friedensrichter, ernährte kümmerlich seine aus 4 Töchtern und 2 Söhnen bestehende Familie und bestimmte Angelika zur Nonne. Um ihr die Aufnahme in ein Kloster zu verschaffen, mußte er seine etwas weitläufige Verwandschaft mit dem Hause der Mastai nachweisen, dessen Oberhaupt jetzt der Papst Pius 9. ist. Angelika trat nun ins Kloster Santa Lucia of Gubbio. Damals war ein italienisches Kloster nichts anders als eine Anstalt, in der man sich mit Beten, Singen und Lieben beschäftigte, wie denn ja auch diese drei Beschäftigungen nur Einen Wunsch ausdrücken. So wurde denn auch im Kloster Santa Lucia viel gesungen, wobei sich Angelika bald auszeichnete und eine große Menge Andächtiger zu den Messen lockte. Bis zum 14. Jahre blieb sie im Kloster, dann wurde sie von ihrem Vater nach Florenz geschickt, um dort den Musikunterricht des berühmten Marchesi zu genießen. Nach einem zweijährigen Unterricht betrat sie 1795 zum ersten Male das Theater (in Venedig); sie war 16 Jahr alt und bezaubernd schön. Ihr Sopran hatte einen Umfang von fast drei Oktaven vom tiefen A bis zum hohen F. Sie erndtete rauschenden Beifall und ihr Ruf verbreitete sich blitzschnell durch ganz Europa. Nachdem sie einen wahren Triumphzug über alle Opernbühnen Italiens gehalten, verließ sie auf Veranlassung ihres Vaters Italien und wurde bei der Kapelle des Prinzen Regenten in Lissabon angestellt. Da aber der Gehalt, den sie als Kammersängerin bezog, zum Lebensunterhalt ihrer zahlreichen Familie deren einzige Stütze sie war, nicht zureichte, so beschloß sie wieder die Bühne zu betreten. Im Jahre 1799 trat sie im italienischen Theater zu Lissabon auf und war 6 Jahre lang der Abgott des Hofes und der Stadt. Im Jahre 1806 verließ sie Lissabon als Gemahlin des französischen Husarenrittmeisters v. Valabreque und nahm eine Anstellung an der italienischen in London an. Auf der Reise dorthin gab sie Konzerte in Madrid und Paris. In letzterer Stadt hörte sie Napoleon singen, der davon so entzückt wurde, daß er die Sängerin zwingen wollte, dort zu bleiben. Sie floh aber heimlich ohne Paß nach London, wo sie im Dezember 1806 ankam und 8 Jahre lang blieb. Den Eindruck den sie auf das englische Publikum hervorbrachte, war so mächtig und allgemein, daß die Regierung in dem gefährlichen Kampfe gegen Napoleon sich ihres Talents oft bediente um den Nationalgeist anzufeuern. Im Jahre 1814 kam die Catalani nach Paris, verschwand während der „hundert Tage" und ging mit Ludwig 18. nach Gent und später nach Paris zurück, wo ihr die Leitung des ital. Theaters mit einem Zuschuß von 160,000 Frs. übertragen wurde. Doch gab sie diese Stellung bald auf, da sie dabei 500,000 F. ihres Vermögens zugesetzt hatte. Um diesen Verlust zu decken, unternahm sie eine große Kunstreise durch Nordeuropa. Trotz des finstern Gesichts, welches die deutsche Kritik ihr machte, erndtete sie in Deutschland viel Ruhm und viele harte Thaler. Im Jahre 1823 bereiste sie Rußland und sang 1828 zum letzten Male öffentlich in Dublin. Dann zog sie sich auf ihr Landgut bei Florenz zurück. In Paris, wo sie ihre Kinder besuchte, raffte sie plötzlich am 12. Juni 1849 die Cholera hinweg.

Kleine Lokalzeitung.

* Der Bau des hiesigen Marinewerftes und der Dampfkorvette, deren Kiel die Länge von 300 (?) Fuß haben soll, beschäftigt an 200 Mann. Zwei englische Marinebeamten leiten die Arbeiten.

* Schon zeigen sich die Vorläufer des Sängerfestes. Der Rathskeller unter dem Artushofe hat seinen Eingang mit einer recht freundlichen Ehrenpforte umrahmt. Die Weinhandlung von Leutholt am Langenmarkt hat zwei schwarzrothgelbe und eine preußische Fahne ausgesteckt, und aus dem Hotel du Nord weht das preußische Adlerbanner. Heute Nachmittag $2\frac{1}{2}$ Uhr sind die Sänger aus Elbing, Marienburg, Graudenz ꝛc. in Altschottland von einem Theile der Danziger Sänger empfangen; die fremden Sänger verließen ihre Wagen und zogen mit dem Gellertschen Musikchor an der Spitze nach dem weißen Saale des Rathhauses, wo sie von den übrigen Sängern begrüßt und mit der Lyra geschmückt wurden. Um $5\frac{1}{2}$ Uhr soll die erste Probe im Artushofe stattfinden. Morgen früh um 8 Uhr verkündet ein Choral, vom Thurm der Marienkirche herab geblasen, den Anfang des Festes. Um 10 Uhr Vormittags findet die Generalprobe und Abends um 6 Uhr das Conzert im Theater Statt.

* In der Bertlingschen Buchhandlung, wo so eben ein von Hrn. Thrun komponirtes Gedenklied erschienen, ist das Namenverzeichniß sämmtlicher Personen zu haben, welche am Sängerfeste Theil nehmen.

* Gestern vor 8 Tagen unternahm ein Theil der Zoppoter Badegäste (200 Personen) einen Spaziergang nach der Thalmühle, wo Gesellschaftsspiele und auch ein Contretanz ausgeführt wurden. So ist's recht.

* Bei der gestern in der Börse veranstalteten Sammlung für Schleswig-Holstein sind 500 Rthlr. eingekommen.

* Es hat sich hier nun auch eine dritte Schneidermeister-Association gebildet, die ihr Vereinslokal an der Ecke der Häckergasse und des 3. Damms etabliren wird.

* Herr Kopka soll, laut D. D. sich mit dem Theaterdirektor Mittelhausen verbunden haben, um das Tivolitheater in der Gunst des Publikums wieder zu restituiren. Das D. D. muß das wissen, denn es steht ja auf einem „rein objektiven Standpunkt."

* Der hier entsprungene Baugefangene Röhrmann ist in Bütow wieder eingefangen und mit einem eisernen Halsbande und Hörnern wieder eingebracht worden.

* Der zu 2 Jahren Festungsstrafe verurtheilte Sackträger Buschmann ist gestern nach Graudenz abgeführt worden.

Vermischte Nachrichten.

Elbing 27. Juli. In meinem neulichen Bericht über die hier entdeckte Banknotenfälschung hat sich, jedoch ohne mein Verschulden, eine Ungenauigkeit eingeschlichen. Der Rechnungsrath Pflüger nämlich hat die Unechtheit der ihm präsentirten Banknote auf der Stelle und nicht nur am Papier, sondern auch an dem ganzen Habitus derselben erkannt. Auch sind die von mir angegebenen Kennzeichen nicht etwa von ihm angegeben, sondern sind von andern Personen aufgefunden. Endlich hat er sich auch dahin geäußert, daß die falschen Banknoten nicht so täuschend nachgeahmt sind, daß nicht jeder, der öfter mit Papiergeld zu thun hat, sie mit Leichtigkeit erkennen könnte. Ich lasse es dahin gestellt, ob Herr Pflüger nicht vielleicht dem mit Geld verkehrenden Publikum etwas zu viel von demjenigen Scharfblick zutraut, den er selbst, wie allgemein bekannt ist, in einem sehr hohen Grade besitzt. — Uebrigens hat sich bereits ergeben, daß

Der Herzog läßt willig die Taufe geschehn,
Denn er fühlte ein höheres Walten,
Und was er im Traume gehört und gesehn
Das wollt' er auch wachend erhalten.

Ein Kloster erstand in des Waldes Grün,
Dort würdig den Herren zu preisen,
Da sollte dem Christen der Frieden erblühn
Und wurde Oliva geheißen.
Da ist noch bis heut in dem Gotteshaus
Auf steinernem Denkmal zu lesen,
Wie der Herzog von Pommern, Sabugislaus
Der Stifter Oliva's gewesen.

Eduard Garbe.

Brief aus der Wildniß.

Ich bin im Lande der Wilden angelangt, leide jedoch schon ganz beträchtlich am Heimweh. Hier ist aber auch gar nichts von Alledem, was unser heiß geliebtes Vaterland auf einen so erstaunlichen Kulturzustand erhoben hat. Keine bairische Bierhalle, kein geschlossener Schießgarten, kein Tivolitheater mit Illumination und Feuerwerk, keine Wogen der Zeit, kein Dampfboot von „objectivem Standpunkt", keine Patrouille, keine Zeitung, kein Intelligenzblatt, aber auch nicht die Probe Intelligenz — nein, ich sage Ihnen, die Intelligenz ist hier rein alle geworden; — nichts als Natur, ungeheuer viel Natur und ganze Räuberbanden von Urmenschen, die sich zum Zeitvertreib gegenseitig auffressen. Man hat hier wirklich seine liebe Noth damit, nur einiger Maßen ein Mensch zu bleiben und nicht als Lebensmittel verbraucht zu werden. Und doch befinde ich mich ganz wohl. Sie können sich gar keine Vorstellung von der Naturpoesie hiesiger Zustände machen. Lassen Sie sich Etwas erzählen! Was mir von Vorne herein höchst poetisch und eigenthümlich vorkam, das ist die wunderbare Verwandlung, welche die hiesigen Einwohner mit ihrer noch sehr unvollkommen ausgebildeten Sprache vorzunehmen lieben. Sie haben nämlich die Gewohnheit, sich und ihren Kindern die Namen von beliebigen Gegenständen beizulegen. Stirbt nun ein Mitglied des Stammes d. h. wird es zum allgemeinen Amusement aufgefressen, so darf sein Name nicht mehr ausgesprochen werden, das unglückliche Wort wird feierlich in den Bann gethan und der Gegenstand, der diesen Namen auch hat, mit einem neuen Namen belehnt, den er so lange behält, bis er ihn bei einer ähnlichen Gelegenheit wieder verliert. Gesetzt z. B., ein Wilder heißt „Schnupftaback", seine Lebenszeit verstreicht, er wird aufgefressen, der Stamm versammelt sich und tauft mit Ernst und Würde den Schnupftaback um: so heißt der Schnupftaback von nun an etwa Stiefelknecht oder Nachtjacke oder sonst ähnlich, und man würde fortan nur eine Prise Stiefelknecht nehmen können. Dieses tiefe Gefühl bei einem wilden Menschenfresservolke ist jedenfalls ebenso merkwürdig als verhängnißvoll für die Sprache selbst, die in kurzer Zeit eine ganz andere Gestalt bekommen muß. — Aber jetzt lassen Sie sich noch erzählen, auf wie romantische Weise man sich hier die Milch zum Kaffe verschafft. Man macht es nämlich so: Der Ansiedler, der Rindviehpächter werden will, baut sich von Baumrinde und Spänen eine Hütte, kauft eine Anzahl Rinder und zwei Pferde, brennt den Kühen sein Zeichen ein und läßt sie im Freien grasen. Bei diesem zwanglosen Leben verwildern die Thiere natürlich beträchtlich. Die Hauptsorge des Pächters ist nun, täglich zu ermitteln, wo der Böse sein Vieh hingetrieben hat; und hat er's endlich gefunden, so ist seine zweite Sorge, von den Kühen und Ochsen nicht gespießt, zertreten oder auf andre Weise umgebracht zu werden. Wollen Sie nun z. B. Sahne zu Ihrem Kaffe haben, so nehmen Sie Abschied von Frau und Kindern, stürzen zum Pferde, das im glücklichsten Falle einige Tausend Schritt von Ihrer Hütte entfernt weidet, werfen ihm den Sattel und dann sich selber auf und jagen durch Dick und Dünn in's Land hinein, drei bis vier englische Meilen vom Hause entdecken Sie Ihre Heerde am Rande des Horizontes. Ihr Pferd wiehert freudig. Aber die Heerde ihrerseits hat auch Sie bereits entdeckt und reißt aus, Sie hinterher. Jetzt beginnt eine wilde Jagd durch Berg und Thal, durch Schluchten und Moor; was stürzt, bleibt liegen; endlich erreichen Sie die Heerde: furchtbarer Staub, blödsinniges Gebrüll, Hörnerwetzen, — Ihr Pferd wird wild und stürzt mitten unter die Heerde. Jetzt ist Ihre Aufgabe, eine milchende Kuh in dem Gewühl zu entdecken, dieselbe mit einer langen Schlinge zu fangen, von der Heerde zu trennen, umzuwerfen, zu knebeln, zu melken und die Milch dann drei bis vier englische Meilen weit reitend nach Hause zu tragen. Wenn Sie nicht zerquetscht, zerstampft und todtgestochen werden, so ist es wohl möglich, daß Sie am Abend mit einigen Tropfen Milch nach Hause kommen, wenn sie nicht unterwegs durch das Schütteln in Butter verwandelt ist. — Aber man gewöhnt sich an Alles. Leben Sie wohl!

auch hier am Orte mehr falsche Banknoten gemacht sind, als der Verfertiger derselben anfangs zugestanden hat. Außer den 40 Noten, von denen ich neulich schrieb, hat er nämlich schon einige Zeit früher deren 140 seinem königsberger Auftraggeber zugeschickt. Auch dürfte sich wohl späterhin ergeben, daß noch manche andere Personen in die Sache verwickelt sind, und daß dieselbe mit einem nicht ganz kleinen Anlagekapital betrieben ist. Leider ist der Vermittler zwischen Königsberg und Elbing bis jetzt noch nicht ergriffen; seine, noch unbekannten, königsb. Mitschuldigen haben ihn gewarnt und für seine Wegschaffung gesorgt. Doch zweifelt man nicht an einer vollständigen Entdeckung des ganzen Complotts. In Königsberg sollen bereits 160 falsche Banknoten angehalten sein. Der bekannte Polizei-Direktor Dunker leitet die polizeiliche Voruntersuchung sowohl hier, wie in Königsberg.

Elbing, 30. Juli. Die gestrige Lustfahr des Gesellenvereins auf dem Elbing nach Englischbrunn, unfugs durch einen Gewitterregenguß unterbrochen, ist doch mit viel Lust und Freude zu Stande gebracht worden. Gegen 30 buntgeschmückte Fahrzeuge bedeckten den Fluß. Bei einbrechender Dunkelheit kehrte Regatta unter der Beleuchtung zahlreicher Lampen und bengalischer Flammen nach der Stadt zurück.

Königsberg. Der Polizei-Direktor Dunker ist, nachdem er hierselbst Ermittelungen wegen der verbreiteten falschen Bankscheine angestellt hat, über Elbing nach Berlln zurückgereist. Mit dem Lithographen Lindstädt in Elbing soll auch der ehemalige Goldleistenmacher M. Jakobsen, Köttelgasse wohnhaft (nicht zu verwechseln mit dem Goldleistenfabrikanten Herrn E. Jakobsen, Altstädtische Kirchenstraße Nr. 22.), in Verbindung gestanden haben. Der M. Jakobsen ist bei der Haussuchung, welche man in seiner Wohnung angestellt hat, nicht einheimisch gefunden, bis jetzt auch nicht ermittelt. Ein anderer Einwohner, den man in Verdacht hatte, er sei dem J. zur Flucht behülflich gewesen, ist gefänglich eingezogen worden. Es soll eine sehr große Menge der falschen Bankscheine à 25 Thlr. in Umlauf und eine große Anzahl von Personen daran wissentlich und in allen Provinzen betheiligt sein. — Sonnabend den 27. d. Abends 6 Uhr kam der Handelsminister Hr. v. d. Heydt mit dem Dampfboot Schwalbe von Danzig über Elbing hier an, nachdem er durch die Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft in Pillau empfangen worden war. Am Abende desselben Tages gab ihm zu Ehren Hr. Bürgermeister Sperling eine Soiree. Am Sonntage darauf ließ sich der Hr. Minister, nachdem er dem Gottesdienste in der Altstädtischen Kirche beigewohnt hatte, die Beamten der Regierung vorstellen, nahm ein Diner beim Hrn. Oberpräsidenten Flottwell ein, besah den Platz, auf welchem der Eisenbahnhof erbaut werden soll, sowie den Dom und den Moskowitersaal, empfing verschiedene Deputationen der Kaufmannschaft und des Handwerkerstandes und reiste sodann am 29. d. Morgens von hier über Brüsterort und Cranz nach Memel ab.

— Das heitere Wetter begünstigt in diesem Jahre eine Menge von Semmerfestlichkeiten, die mit dem Monat August ihr Ende erreichen. „Der gesellige Verein" feierte sein Jahresfest in dem hübschen am Pregel belegenen Palmburg am vergangenen Sonntage bei einem Vogelschießen. Um 5 Uhr Nachmittags fiel die Krone vom Kopf des hoch thronenden Adlers, getroffen von dem sichern Pfeil des besten Schützen, Hrn. Wattenfabrikanten F. W. Johannssohn, der hierauf unter Anrede, Vivat, Musik und Volksjubel zum Schützenkönig ausgerufen wurde. Das hübsche zahlreich besuchte Volksfest endigte mit einem Tanz im Grünen — Das diesjährige „Schützenkönigsfest" der städtischen Schützengilde wird mit Konzert und einem großen Balle im Lokal der Deutschen Ressource gefeiert werden. Das Militair- und Civil-„Schwimmfest" wird Mitte August stattfinden. Der Handlungsdienerverein beendigt sein Scheibenschießen — beim Jahresfest in der Wilkie unterbrochen — Sonntag den 4. August Nachmittags in Böttchershöfchen. — Morgen Donnerstag den 1. August. fährt der hiesige Sängerverein mit der Gazelle zum Provinzial-Gesangfest nach Danzig. — Die Vogelsche Schauspielergesellschaft in Cranz hat die dortige Bühne — in der bekannten Badekutschenremise aufgeschlagen — am Sonntage den 28. d. M. mit einem Prolog und mit dem Lustspiel „Liebe kann Alles" eröffnet. Die Kunstleistungen haben befriedigt; das Abonnement ist gut ausgefallen; der Besuch war zahlreich. Vor einigen Tagen wurde in Cranz das „Kinderfest" unter großer Theilnahme gefeiert. Die in diesem Jahre außerordentlich zahlreiche Badegesellschaft besteht aus zwei großen Parteien. Der Bau der Chaussee, an welcher gegenwärtig — der Handelsminister v. d. Heydt wird auch auf seiner Durchreise nach Memel hier erwartet — sehr fleißig gearbeitet wird, geht seinem Ende entgegen.

Tilsit, 28. Juli. Fortwährend entstehen hier neue Religionssekten und konstituiren sich zu festen Gemeinden, die sichtbar mehr Verbreitung finden. Außer den Baptisten, welche weniger zahlreich in der Stadt als in den Landkreisen verbreitet sind, hat sich eine Gemeinde der Altlutheraner hier gebildet, die einen nach dem Ritual ihrer Kirche ordinirten Geistlichen aus eignen Mitteln unterhält. Der Gottesdienst findet jeden Sonntag im Saale des Brückenkopfes statt; die Gebete werden dabei knieend verrichtet. Auch diese Gemeinde zählt die meisten ihrer Anhänger auf dem Lande; kürzlich haben sich 2 Dörfer vollständig ihrem Glaubensbekenntniß angeschlossen. Die freievangelische Gemeinde ist weniger zahlreich durch wirkliche Mitglieder, die ihren Austritt aus der Landeskirche gerichtlich erklärt haben, als in Folge solcher Personen, welche, ohne erklärte Mitglieder zu sein, den Gottesdienst besuchen und zum Nutzen der jungen Gemeinde Beiträge zahlen. Die Mittel, über welche der Gemeindevorstand zu verfügen hat, sind daher nicht geringe und werden wahrscheinlich ausreichend sein, um der Gemeinde den Bau eines selbstständigen Gotteshauses im folgenden Jahr zu gestatten. Der sonntägliche Gottesdienst wird jetzt und bis zum Herbste in dem Saale eines neuerbauten, noch nicht völlig vollendeten Privathauses gehalten. — Morgen findet hier das Königsschießen der hiesigen Schützengilde statt, zu welchem, da es zugleich als öffentliches Volksfest gefeiert wird, bereits seit mehren Tagen großartige Vorkehrungen getroffen wurden.

London, 23. Juli. Eine geniale Erfindung, durch Zugthiere die Dampfwagen der Eisenbahnen zu ersetzen, ist kürzlich in Italien gemacht worden, und Versuche damit werden jetzt auf der South-Western-Eisenbahn gemacht. Die Zugthiere stehen in einer Art Wagen, vom Erfinder Impulsoria genannt, und bewegen den Boden, auf dem sie stehen, nach Art der Tretmühlen, nur daß bei dieser Maschine außer der sonst allein benutzten Körperschwere der Thiere auch noch ihre Zugkraft benutzt wird. Vielfache Versuche, welche schon in dieser Hinsicht gemacht wurden, stießen immer auf unüberwindlich scheinende Schwierigkeiten, bis es jetzt dem Erfinder dieser Impulsoria, Clemente Masserano aus Pignerot in Piemont, gelungen ist, eine Construktion zu erdenken, die nach den bisher geschehenen Proben alle Erwartungen übertrifft. Diese neue Locomotive, welche täglich Probefahrten auf der South-Western-Eisenbahn macht, wird von nur zwei Pferden bewegt, hat schon bei der Nine-Elms-Station einen Zug von 30 Waggons eine ziemlich stark geneigte Ebene hinangezogen, und macht 3 bis 4½ deutsche Meile pr Stunde. Bei einer größeren von 4 Pferden bewegten glaubt man leicht bis auf 7 deutsche Meilen in der Stunde zu kommen. Die Maschine kann sofort angehalten werden, ohne gebremst zu werden, auch kann sie sich rück- und vorwärts bewegen, ohne daß die Zugthiere ihre Bewegung ändern. Da nun die Arbeit für die Pferde in dieser neuen Maschine durchaus nicht beschwerlich ist, so können sie leicht die gewöhnliche Zeit (8 Stunden pr. Tag) darin arbeiten. Während dieser Zeit läuft die Impulsoria á 7 Meilen pr. Stunde 56 Meilen, und ist die Ersparung also sehr bedeutend, da 4 Pferde a 2 Sh. (20 Sgr.) pr. Tag nur 8 Sh. (2 Rt. 20 Sgr.) kosten, während die Dampfmaschine einer Lokomotive allein an Coaks 1 Rt. pr. Meile, also 5 Rt. kosten würde. Solche Ersparung ist von der größten Wichtigkeit für die vielfachen Interessen, die sich an Eisenbahnen knüpfen. Nach den Aufstellungen des Dr. Lardner in seinem werthvollen Werk „Railway Economy" absorbiren die Kosten der bewegenden Kraft auf den Bahnen immer mehr als die Hälfte, oft 4/5 aller Ausgaben für den Betrieb. Aber einer der Hauptvortheile, den diese neue Maschine gewährt, wird der sein, daß man sehr billige Locomotiven für kleine Zweigbahnen hat, und also nach abgelegenen Orten Eisenbahnen gebaut werden können, was früher wegen der zu großen Kostspieligkeit der bewegenden Kraft nicht ausführbar war.

Handels- und Verkehrs-Zeitung.

Bericht von Herrn J. F. Goullon.

Der ziemlich bedeutende Aufschwung der Getreidepreise, namentlich von Weizen, welcher in Folge des ungünstigen Wetters und der bessern Meinung mit etwas höhern Preisen in England Anfangs d. M. sich kund gab, ist von nur sehr kurzer Dauer gewesen, da mit dem Verschwinden der Ursache auch die Wirkung aufhörte. Das seitdem eingetretene und noch anhaltende schöne, warme trockene Wetter hat allen Befürchtungen ein Ende gemacht, denn im jetzigen vorgerückten Stand der Saaten kann Mangel an Regen keinen wesentlichen Nachtheil mehr haben, und trockenes Wetter begünstigt das gute Einbringen derselben. Wir sind daher wieder auf den alten Standpunkt zurückgegangen, und stehen eigentlich noch schlechter, wenn wir erwägen, daß wir der neuen Erndte um 3 Wochen näher gerückt sind, deren wahrscheinlich günstiges Ergebniß bald maßgebend für den Werth der alten Getreidebestände sein wird. Ein eigensinniges alles vernünftigen Grundes entbehrendes Beharren auf hohen Preisen, die durch einen vorübergehenden Witterungszustand bewirkt wurden, und ebenso verschwinden mußten, ist eben so wenig eine Conjunctur, wie es eine erzeugt. Der Einzelne mag allerdings hierin seiner Laune, seiner Auffassung der bestehenden Verhältnisse folgen, das Allgemeine geht seinen ruhigen Gang und wird immer nur die Nothwendigkeit anerkennen und sich ihr fügen.

Während der bessern englischen Berichte haben mehre für unsern mäßigen Bestand nicht unbedeutende Umsätze in Weizen zu höhern Preisen stattgefunden, und hätte man nicht, wie gewöhnlich, die Forderungen überspannt, so würde noch weit mehr gemacht worden sein, denn es fehlte nicht an Aufträgen und Kauflust. Die Inhaber von Weizen waren aber in Erwartung von großen Dingen, die möglich aber nicht wahrscheinlich waren, verkaufungsunwillig, und erschwerten jeden ansehnlichen Abschluß. Die bezahlten höchsten Preise waren indessen nur für feinen hochbunten 130—32pf. Weizen fl. 425 u. fl. 430, für bunten 129—30pf. fl. 390 à fl. 400, für rothen 128—29pf. fl. 370 à fl. 385. Auch in Gerste und Hafer ist einiges zu etwas bessern Preisen gemacht worden. Roggen ist von der von England angeregten Steigerung wenig berührt worden, hat sich aber bei fortgesetzten Ankäufen für Schweden und Norwegen gut behauptet, und ist unter fl. 150 à fl. 175, für 115—23pf. gute Qualität nicht zu kaufen, doch ist in den letzten Tagen die Stimmung etwas matter dafür geworden, daß ein Rückgang von fl. 5 à fl 10 in Aussicht steht.

Die Zufuhren von Leinsaat aus Polen bestanden bisher nur aus sehr ordinären und Mittel-Quantitäten, die mit fl. 260 bis fl. 305 bezahlt und großentheils von Speculanten gekauft wurden. Feiner Saat wird noch erwartet, wofür der Preis nach Würde auf fl. 340 und höher zu erwarten steht. Winterrübsen und Rappsaat ist mit fl. 420 fl. 440 bezahlt worden.

Jetzt ist die Stimmung flau für alle Getreidesorten und hängt lediglich vom Wetter und den darauf basirten englischen Berichten ab. Daß einige Tagen Regen in England eine allgemeine Besserung der Preise namentlich des Weizens und eine ängstliche Aufregung zur Folge hatten, die eine empfindliche Rückwirkung ausübte, beweist wie sehr der fernere Gang der Preise aller Brod- und Mehlstoffe gerade jetzt für die nächste Zukunft von Wind und Wetter abhängig ist und daß man in England in den alten Vorräthen eben wenig Trost findet. Er kann daher bis zur consumtionbereiten Erndte noch manche Fluctuation eintreten und Gelegenheit kommen die alten Lager nützlich zu verwerthen, aber alle übertriebenen Erwartungen für eine lange Dauer hoher Preise werden an dem wohlthätigen System des Freihandels scheitern, der allen unnatürlichen Zuständen, die im Drange kurzer Zeitereignisse auftauchen können eine nur kurze Dauer gestatten wird.

Die Frachten stellten sich etwas höher.

Spiritus-Preise.

30. Juli.

Stettin: Aus erster Hand zur Stelle und aus zweiter Hand ohne Faß 25 %, mit Faß 26½ % Br., pr. August 26¾ % bez. u. Br., pr. Frühjahr 25 % bez. u. G.

Berlin: loco ohne Faß 14⅙ Thlr. bez. mit Faß pr. Juli 13 11/12 Thlr. Br., 13⅚ G. Juli/August u. Aug./Sept. ebenso wie Juli. Sept./Okt. 14⅙ Thlr. Br., 14 G.

Schiffs-Nachrichten.

Amsterdam, 27. Juli. Das Preuß. (Meklenb.?) Briggschiff Peggasus, Capt. Hansen, aus Danzig mit Weizen und Holz nach Antwerpen (nach anderen Nachrichten von Riga nach Gent) bestimmt, ist laut Schreiben aus Texel vom 27. d. durch eine unbekannte Barke übergesegelt und gesunken. Von der Besatzung hatten sich der Steuermann und der Schiffsjunge auf das Fleet gerettet und war der erste nach 40 Stunden beinahe nackt bei Texel angetrieben, während der Junge durch

eine Welle weggespült und ertrank. Der Capitain und die übrigen 6 Mann sind wahrscheinlich ertrunken.

Von den von Danzig gesegelten Schiffen ist angekommen in Amsterdam, 26. Juli. Epimachus, Dekker. 2 Gebröder, Bakker.

Grimsby. 26. Juli. Gitana, Allen.

Leith, 26. Juli. Queen, Craver. Eclipse, Meiklereid. Vixen, Ryall.

Den Sund passirten am 25. Juli:

Everdina Bradhering; Leo, Stewart; Orion, Robertson; Wemelina, de Boer; Caroline Lesure, Patton; Navigator, Schlör; Tiesina, Mooi; Ann Levingston, Levingston; am 26. Juli: Titia, Potjer; Margaretha Jantina, de Boer; Halifax, Barber; Agenten, Tostensen; Mormond Maid, Malcolm und Laura Karoline, Bertelsen, von Danzig.

Angekommen in Danzig am 31. Juli:

Albertine, W. Frick, v. Stettin, m. Stückgut.

Fortuna, O. Oppen und Queen, W. Amos, v. Kopenhagen, m. Ballast.

Die Königl. Preuß. Kriegs-Korvette Amazone, Kapt.-Lieutenant Donner, von Swinemünde kommend.

Gesegelt:

Dankbarheid, H. B. Kolk, n. Amsterdam; Salacia, W. Scarpe, n. Gloucester und Friedericke, F. Schulz nach New-Castle, m. Getreide.

Twee Gebraeders, S. G. Hobma, n. Antwerpen; Sirene und J. C. Steinorth, n. Gainsbro. m. Holz.

Hoppet, L. Odmann, n. Wisby, m. Ballast.

Angekommene Fremde.

31. Juli.

Im Englischen Hause:

Die Hrn. Kaufleute Thoms a. Edinburgh. Frank a. Hamburg, Jeschinski a. Halberstadt, Kuchem n. Fam. a. Braunsberg, Baumgardt a. Elbing, Syhre a. Leipzig und Ostwald a. Berlin. Hr. General-Landschafts-Direktor v. Rabe n. Fam. a. Lesnian. Hr. Prem.-Lieut. v. Löbel a. Königsberg. Die Hrn. Gutsbesitzer Baron v. Schmalensee a. Gr. Pagelau, H. u. J. Hennig und Hr. Dr. d. Med. Reichenau a. Marienwerder.

Im Deutschen Hause:

Hr. Oberlehrer Hünighaus, die Hrn. Lehrer Kroll u. Hartmann und Hr. Registrator v. Chaumontet a. Strasburg. Frau Amtmann Hermes n. Schwester a. Sillgimow.

Im Hotel de Berlin:

Die Hrn. Kaufleute Kracker v Schwarzenfeld a. Berlin und Jacobien a. Warschau. Hr. Pfarrer Diefenbach, Hr. Post-Commissarius a. D. Tiede und Hr. Gutsbesitzer v. Sypniewski a. Strugga. Fräul. v. Westerhausen a. Sippkau.

Im Hotel d'Oliva:

Hr. Pfarrer Glegau n. Gattin a. Tilsit. Hr. Musiklehrer Metz n. Gattin a. Insterburg. Hr. Kreissekretär Joseph n. Fam. a. Strasburg. Frau Tschirner n. Fam. a. Neuhoff.

Im Hotel de Thorn:

Die Hrn. Kaufleute Obste a. Königsberg, Sasanowsky und Hr. Rentier Richter a. Thorn. Hr. Lehrer Blechschmidt a. Graudenz. Hr. Rektor Reinhard a. Berent. Die Hrn. Gutsbesitzer Schröder a. Gütland und Schulz n. Fam. a. Paulohnen. Frau Lemke a. Elbing.

Wechsel-, Fonds- und Geld-Course.

Danzig, den 1. August 1850.

auf		Brief	Geld.		Brf.	Gd
London . .	1 M.	—	—	Freiwillige Anleihe	—	—
	3 M.	$203\frac{3}{4}$	—	Westp. Pfandbriefe	—	—
Hamburg .	K. S.	—	—	Ostpreuß. do.	—	—
	10 W.	$44\frac{3}{4}$	—	St.-Sch.-Scheine	87	—
Amsterd..	K. S.	—	—	Dzg. Stadt-Oblig.	—	—
	70 T.	—	—	Prämien-Scheine der Seehandlung	—	—
Berlin.....	8 T.	—	—	Holl. Dukaten, neue	—	—
	2 M.	—	--	do. do. alte.	—	—
Paris . . .	3 M.	—	—	Friedrichsd'or.......	—	—
Warschau	8 T.	97	—	Augustd'or..........	—	—
	2 M.	—	—			

Berlin, den 30. Juli 1850.

Wechsel-Course.

			Brief.	Geld.
Amsterdam . . .	250 Fl.	Kurz	$141\frac{1}{8}$	$140\frac{7}{8}$
do. . . .	250 Fl.	2 Mt.	$140\frac{5}{8}$	$140\frac{3}{8}$
Hamburg	300 Mk.	Kurz	$150\frac{1}{2}$	$150\frac{1}{4}$
do.	300 Mk.	2 Mt.	—	$149\frac{3}{8}$
London	1 Lst.	3 Mt.	$6\ 23\frac{5}{8}$	—
Paris	300 Fr.	2 Mt.	$80\frac{1}{6}$	80
Petersburg . . .	100 SRbl.	3 Wochen	$107\frac{5}{8}$	—

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zf.	Brief.	Geld		Zf.	Brief	Geld
Prß. Frw. Anl.	5	107	$106\frac{1}{2}$	Ostp. Pfandb.	$3\frac{1}{2}$	—	—
St.-Sch.-Sch.	$3\frac{1}{2}$	$86\frac{5}{8}$	$86\frac{1}{8}$	Pom. Pfandr.	$3\frac{1}{2}$	96	$95\frac{1}{2}$
Seeh.-Pr.-Sch.	—	—	107	Kur-u Nm.....	$3\frac{1}{2}$	96	$95\frac{1}{2}$
Kur- u. Neum. Schuldversch.	$3\frac{1}{2}$	$83\frac{3}{4}$	$83\frac{1}{4}$	Schlesische do.	$3\frac{1}{2}$	—	$95\frac{3}{4}$
Berl. Stadt-O.	5	$104\frac{5}{8}$	$104\frac{1}{8}$	do. Lt. B. g. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Westp. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{3}{8}$	$90\frac{7}{8}$	Pr. Bk.-A.-S	—	99	98
Großh. Pos. do.	4	—	$100\frac{3}{8}$	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$90\frac{1}{2}$	Gold à 5 thlr...	—	$12\frac{1}{6}$	$11\frac{2}{3}$
				Disconto......	—	—	—

Eisenbahn-Actien.

Volleing.	Zf.			Zf.	
Berl.-Ah A	4	$92 à \frac{1}{4}$ bz.	Mgd. Halberst.	4	$137\frac{1}{2}$ G.
do. Prio. O.	4	$95\frac{1}{2}$ B.	Mgdb.-Leipz.	4	—
Berl. Hmb.	4	$87\frac{3}{4} a \frac{1}{2}$ bz.	do. Prior.-Ob.	4	$99\frac{1}{2}$ G.
do. Prior.	$4\frac{1}{2}$	101 B.	Köln-Minden.	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{2} à \frac{3}{4}$ bz.
Berl. Stet.	4	105 B.	do. Priorität.	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$ B.
do. Prior.	5	$105\frac{1}{2}$ G.	Köln-Aachen.	4	$41\frac{1}{2}$ B.
Pot.-Mgd.	4	64 B.	Niedersch.-Mk.	$3\frac{1}{2}$	$83\frac{3}{8}$ bz. u B.
do. Prior.	4	93 B.	do. Priorität.	4	$95\frac{1}{4}$ bz.
do. do.	5	102 G.	do. Priorität.	5	$104\frac{1}{8}$ bz.
			Stargard-Pos.	$3\frac{1}{2}$	83 B.

№. 177. Intelligenz-Blatt. Danzig, 1. August 1850.

Edictal-Vorladung.

1] Es ist auf die Amortisation nachstehender Westpreußischer Pfandbriefe angetragen:

Name und Wohnort des Extrahenten.	Bezeichnung der Pfandbriefe.	der Summe Rℓ.	des Departements.	Ursache der Amortisation.
1. Kaufmann Albert Wiese zu Bromberg.	Nr 72 Pynczyn	100	Danzig	In der Nacht vom 16. zum 17. Dezember 1843 entwendet.
	= 35 Zalesie	200	Danzig	
	= 45 Brostowo	100	Schneidemühl	
	= 25 Dombrowo	200	Bromberg	
	= 19 Leng	200	Bromberg	
2. Kirche zu Penchowo bei Bromberg.	Nr. 72 Sobiejuchi	50	Bromberg	In der Nacht vom 3. zum 4. September 1843 entwendet.
	= 65 Mocheln	25	Bromberg	

NB. Die sub Nr. 2 bezeichneten Pfandbriefe sind für die Kirche zu Penchowo außer Cours gesetzt.

Name und Wohnort des Extrahenten.	Bezeichnung der Pfandbriefe.	der Summe Rℓ.	des Departements.	Ursache der Amortisation.
3. Kaufmann Wilhelm Conwentz zu Danzig.	Nr. 4 Pucdrowo A.	25	Danzig	verdorben.
	Nr. 14 Lukoszyn A.	25	Danzig	
4. Benedict und Mariane Sobinskische Eheleute zu Radlowo bei Mogilno.	Nr. 248 Behle	300	Schneidemühl	verbrannt.
	Nr. 30 Lonkoszyn	500	Bromberg	verbrannt.
	Nr. 11 Sobieszernie	600	Bromberg	
5. Katholische Kirche zu Jaxice bei Inowraclaw.	Nr. 20 Bozejewice	500	Bromberg	verbrannt.

Es werden daher die etwanigen Inhaber der bezeichneten Pfandbriefe hiedurch aufgefordert, sich spätestens

den 15. Mai 1851 Mittags 12 Uhr

bei unserm Syndikus, Appellationsgerichts-Rath Ulrich, in dem hiesigen Landschaftshause mit ihren Ansprüchen auf die bezeichneten Pfandbriefe zu melden, oder die gänzliche Amortisation dieser Pfandbriefe zu gewärtigen.

Urkundlich unter dem Siegel und der gewöhnlichen Unterschrift ausgefertigt.

Marienwerder, den 12. April 1850.

Königl. Westpreuß. General-Landschafts-Direktion.

v. Rabe.

4] Ich fordere den Herrn N. N. auf, das mir gehörige Geld, welches derselbe gestern Abend von einem Tische der achtungswerthen Kreis'schen Restauration unbefugter Weise an sich genommen hat, mir sofort per Stadtpost zuzuschicken.

Dr. Herm. Grieben, Heil. Geistg. 940.

Druck von Edwin Groening in Danzig.